

Bericht der Superintendentin vor der 26. ordentlichen Tagung der Kreissynode am 7. November 2020

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder!

I. Verantwortung und Hoffnung

Seit März ist das Corona-Virus unser Begleiter. Manche erleben ihn als vorübergehende Krise – manche als langfristiges Trauma, das als psychische Erschütterung noch lange wirksam sein wird. Täglich hören wir von steigenden Infektionsraten und nehmen wahr, wie der Virus auch das kirchliche Leben wieder zunehmend einschränkt. Die Pandemie berührt die Kernfragen unseres Glaubens: Wie stehen wir den Menschen bei, wie sprechen wir Mut zu, wo trösten wir, wo erzählen wir von der Hoffnung?

Dabei sind wir alle, ob in den Gemeinden oder den Gemeindeübergreifenden Diensten, betroffen von der hohen Planungsunsicherheit: Wie können wir das Weihnachtsfest feiern – wie ist die neueste Corona-Schutzverordnung von Stadt oder Bundesland zu verstehen? Wir sehnen uns nach Klarheit und Sicherheit, die es in diesen Tagen kaum gibt. Was zählt, ist die individuelle verantwortliche Grundhaltung jedes Einzelnen, die uns auch in unserem Glauben trägt. Im 1. Petrusbrief 3,15 lese ich:

„Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann (...) über die Hoffnung, die in euch ist.“

Dankbar höre ich auf den besonderen Ton, in dem die viel zitierte Verantwortung vor dem biblischen Horizont erklingt. Ich werde erinnert an eine Verantwortung, die über Mund-Nasen-Schutz, anderthalb Meter Abstand und erweiterte Rückverfolgbarkeit weit hinaus geht und viel tiefer klingt im Sinne der Übersetzung der Bibel in gerechter Sprache:

„Seid immer bereit, allen, die euch danach fragen, zu erklären, welche Hoffnung in euch lebt.“

Wie gut mir das tut, in diesen Zeiten an die Hoffnung erinnert zu werden, die in uns lebt. Daran erinnert zu werden, dass wir als Kirche die Bestimmung haben, Zeichen des Reiches Gottes zu sein – dass wir als geistvolle Glaubensgemeinschaft unterwegs sind.

Die Corona-Pandemie wirkt dabei wie ein Brennglas und macht sichtbar, wo unsere Kirchengestalt, die in den letzten 50 Jahren unser kirchliches Leben geprägt hat, vergeht – „nicht weil die Kirchen und ihre Mitarbeitenden versagt, zu wenig gearbeitet oder sich nicht genug bemüht hätte. Sie vergeht, weil sich die Rahmenbedingungen ändern“ (Schramm, 9). Kaufkraftverlust, Babyboomer, die in den 2020er Jahren in den Ruhestand eintreten, Tradierungsprobleme des Glaubens sind nur einige der realen Veränderungen.

Und dann eben auch noch Corona – eine Pandemie, die uns existentiell erschüttert und uns in unserer Selbstbestimmtheit verletzt. Deren wirtschaftliche Folgen für die rheinische

Landeskirche ab kommendem Jahr mit einem strukturellen Defizit von 13 Millionen Euro berechnet wird.

In ihrem Buch „Gemeinde geht weiter“ laden Steffen Schramm und Lothar Hoffmann ein, angesichts der veränderten Rahmenbedingungen weiterzugehen und neue kirchliche Lebensgestalten zu entwickeln. „Die Kirche Jesu Christi will immer neu Gestalt gewinnen. Und sie tut es auf immer neuen Wegen“ (Schramm, 7).

Ich freue mich, dass ich Herrn Dr. Schramm als Referent für einen Pfarrkonvent am 22. März 2021 gewinnen konnte. Es ist unser Auftrag, von der Hoffnung zu reden, die in uns ist, und diesem Auftrag gilt es als Kirche und Gemeinden treu zu bleiben, nicht den aktuellen sozialen Formen und organisationalen Strukturen. Mit diesem Grundgedanken leite ich seit einigen Wochen einen Arbeitskreis im Auftrag der rheinischen Kirchenleitung zur Zukunft unserer Landeskirche.

II. Zur Gestaltung des kirchlichen Lebens und Arbeitens

Aus der Fülle unseres kirchlichen Lebens und Arbeitens erinnere ich exemplarisch an einige wichtige Themenfelder und Veranstaltungen:

1. Ökumenische Ausbildung an der Bischöflichen Kirchenmusikschule Essen

Am diesjährigen Reformationstag, dem 31. Oktober 2020, starteten wir, die drei Kirchenkreise Essen, An der Ruhr und Gelsenkirchen-Wattenscheid, gemeinsam mit dem Bistum Essen die ökumenische C-Musiker*innen-Ausbildung an der Bischöflichen Kirchenmusikschule in Essen. Dank an unseren Kreiskantor Thomas Rudolph für seinen erheblichen Anteil am Gelingen! Mit einem feierlichen Gottesdienst am 31. Oktober im Essener Dom eröffneten der Generalvikar Klaus Pfeffer und ich mit einer Dialogpredigt das Studienjahr 2020/2021 und segneten alle evangelischen und katholischen Student*innen des Erstsemesters unter dem sinnfälligen Prophetenwort „*Starre nicht auf das, was früher war, steh nicht stille im Vergangenen. Ich, sagt er, mache einen neuen Anfang, es hat schon begonnen, merkst du es nicht?*“ (nach Jesaja 43, 18- 19).

2. Aus dem Bereich der Diakonie

Auch die Diakonie ist von den sich ständig verändernden Hygiene- und Schutzbestimmungen im Kampf gegen die Corona-Pandemie massiv betroffen. Und das nicht nur bei den Kliniken Essen-Mitte: Denken Sie beispielsweise an unsere Einrichtungen der Kinderbetreuung und an Dienste im Umfeld der Schule wie Integrationshelfer, die beiden Internate für hörgeschädigte Jugendliche oder die Lernförderung, aber auch an viele andere Beratungsangebote und Gruppenveranstaltungen. Wo es irgendwie machbar war, wurden und werden die vielfältigen sozialen Dienstleistungen oder Besuche in veränderter Form, etwa über andere Medien oder Regelungen entsprechend der aufgestellten Maßnahmen- und Hygienekonzepte gewährleistet.

Mitarbeitende, deren Dienste nicht oder nur eingeschränkt angeboten werden konnten, haben vorübergehend in Arbeitsbereichen wie den stationären Pflegeeinrichtungen,

Einrichtungen der Eingliederungshilfe oder der stationären Jugendhilfe mitgeholfen, um dort die zusätzlichen Belastungen abzufangen. Gemeinsam mit vielen anderen haben sich die Geschäftsführungen, Leitungen und Mitarbeitenden eingesetzt, um die Menschen, die durch sie unterstützt werden, bestmöglich zu schützen und zu begleiten, ohne sich dabei selber zu gefährden. Auch unsere Träger in der Arbeits- und Beschäftigungsförderung haben die langdauernden Einschränkungen zu verkraften. Die finanziellen Folgen durch die Corona-Krise sind für die diakonischen Einrichtungen trotz der diversen Schutzschilder und einer engen Zusammenarbeit mit den Ämtern - insbesondere vor Ort - gravierend, auch wenn sie noch nicht bis ins letzte Detail abzusehen sind.

Die Trauer um die in Verbindung mit dem Corona-Virus Verstorbenen in unserer Stadt ist groß. Im sozialen Bereich ist die Gefährdung der Mitarbeitenden überdurchschnittlich, speziell bei Mitarbeitenden in der Pflege, in stationären Einrichtungen und solchen mit häufigen und direkten persönlichen Kontakten. Einzelne Mitarbeitende in der Diakonie aber auch Patient*innen, Bewohner*innen und andere Begleitete waren erkrankt oder mussten in Quarantäne. Mein Respekt und mein Dank gelten allen, die durch große Widrigkeiten hindurch die Erfüllung des diakonischen Auftrags mit Tatkräft, Kreativität, Entschlossenheit, Geduld und einem langen Atem zuverlässig bis heute sichergestellt haben.

Für die 51 Essener Kindertageseinrichtungen unter dem Dach des Spitzenverbandes der Diakonie gibt es mit dem Beginn des Kita-Jahres 2020/21 zwei große Änderungen ihrer Rahmenbedingungen.

Zum einen ist das neue Kinderbildungsgesetz der Landesregierung nun in Geltung. Es hat uns insbesondere bei unserer Synode im Mai 2019 beschäftigt. Zum anderen konnte mit der Stadt Essen die „**Vereinbarung über die Zusammenarbeit zur Bestandssicherung und zum Ausbau der Kindertageseinrichtungen sowie zur Übernahme von Trägeranteilen an den Betriebskosten von Kindertageseinrichtungen**“ fortgeschrieben werden. Die alte Vereinbarung lief zum 31.07.2020 aus. Der Rat der Stadt Essen hat am 24. Juni die Fortschreibung der Kita-Vereinbarung einstimmig beschlossen. Stadtverwaltung und Politik haben die bisherige gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit darin klar bestätigt.

Das Ergebnis verbessert die kritische finanzielle Situation vieler unserer Kitas und ermöglicht somit sowohl die Bestandssicherung in diesem wichtigen Feld evangelischer Bildungsarbeit als auch die weitere Beteiligung am Ausbau der Kitas. In der neuen Vereinbarung werden seitens der Stadt weit höhere Trägeranteile der Kind-Pauschalen übernommen, und das trotz der angespannten Haushaltslage samt den Corona-bedingten zusätzlichen Einschränkungen. Die Entlastung gilt nicht nur für Kitas in freier Trägerschaft, sondern insbesondere für die Kitas der evangelischen Verbände und der Einzelsgemeinden. Evangelische Träger werden dadurch jährlich in einem Gesamtvolume von rund 1 Millionen Euro entlastet. Ich danke allen, die ihren Teil zu diesem Ergebnis beigetragen haben. Es zeigt, wie wertvoll eine starke gemeinsame Vertretung unserer Kitas ist und wie wichtig die enge Zusammenarbeit in der AG der Wohlfahrtsverbände.

Ende letzten Jahres wurde in unserem Kirchenkreis eine „**Umfrage zum diakonischen Profil, zum Seelsorgebedarf und zur Zusammenarbeit von diakonischen Altenpflegeeinrichtungen**

und Kirchengemeinden in Essen“ durchgeführt. Bei der Erarbeitung der Konzeption unseres Kirchenkreises war ein benanntes Ziel, das diakonische Profil von diakonischen Einrichtungen und evangelischen Kirchengemeinden zu überprüfen und zu stärken. Durch den Dienst von Wilfried Diesterheft-Brehme als Pfarrer in der Altenheim- und Krankenhausseelsorge in unserem Kirchenkreis bestand die Möglichkeit, diese Umfrage umzusetzen, um dem Ziel wieder einen Schritt näherzukommen.

Um eine handhabbare Größe der Befragung sicherzustellen, wurde entschieden, die Befragung auf die Zusammenarbeit der 15 diakonischen Pflegeeinrichtungen, die sich im Arbeitskreis Evangelischer Altenhilfeeinrichtungen in Essen zusammengeschlossen haben und den 14 evangelischen Kirchengemeinden, auf deren Gemeindegebiet diese Einrichtungen liegen, zu konzentrieren. Pfarrer Diesterheft-Brehme wurde unterstützt von Krankenhausseelsorger Uwe Matysik, Diakoniepfarrer Andreas Müller und Assessor Heiner Mausehund. Das Projekt wurde im Arbeitskreis der Evangelischen Altenhilfeeinrichtungen und im Gesamt-Pfarrkonvent vorgestellt.

93% der diakonischen Pflegeeinrichtungen und 78% der Kirchengemeinden haben sich an der Umfrage beteiligt. Entgegen manchen Vermutungen hat die Umfrage deutlich gemacht, wie stark das diakonische Profil der Pflegeeinrichtungen und die Zusammenarbeit untereinander bereits entwickelt sind. Darauf lässt sich sowohl in den Kirchengemeinden als auch in den Einrichtungen gut aufbauen. Bei einem gemeinsamen Auswertungstermin Anfang des Jahres von Vertreter*innen der beteiligten Einrichtungen und Gemeinden wurden die Ergebnisse vorgestellt und auch Verabredungen für eine noch bessere Zusammenarbeit getroffen.

Ein Baustein wird dabei auch die neue Seelsorge-Ausbildung für Ehrenamtliche „Lebensspuren begleiten“ sein, die Anfang 2021 startet. Zum ersten Mal bietet der Kirchenkreis Essen dann eine Aus- und Fortbildung für Ehrenamtliche an, die in Altenheimen, Krankenhäusern und Kirchengemeinden seelsorglich tätig sind oder werden wollen. Das Angebot ist bereits das 16. Projekt, das mithilfe des Innovationsfonds des Kirchenkreises realisiert werden kann. Ich freue mich sehr, dass diese Ausbildung auf großes Interesse stößt: Mittlerweile gibt es mehr Bewerbungen um einen Platz im ersten Ausbildungsgang als Plätze vorhanden sind; eine Warteliste wurde eingerichtet. Da es 2022 und 2023 zwei weitere Ausbildungsgänge geben soll, bitte ich alle unsere Gemeinden, Dienste und Einrichtungen, dieses Angebot nach Möglichkeit weiter bekanntzumachen.

3. Auf dem Weg zu einem Schutzkonzept für Kirchenkreis und Gemeinden zum Schutz vor sexualisierter Gewalt

Die Landessynode 2020 hat zum Schutz vor sexualisierter Gewalt ein Kirchengesetz verabschiedet, das zum 1. Januar 2021 in Kraft treten wird. Das Gesetz regelt Anforderungen zum Schutz und nennt Maßnahmen zu deren Vermeidung sowie Hilfen in Fällen, in denen sexualisierte Gewalt erfolgt ist. Als Konsequenz haben alle Kirchenkreise und alle Gemeinden bis zum Jahresende 2021 ein Schutzkonzept zu erstellen.

Was kommt konkret auf uns zu? Im Kirchenkreis hat der Kreissynodalvorstand gemäß der Vorgaben eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die – begleitet durch die Landeskirche – bis Ende des

ersten Quartals 2021 ein Konzept für die Ebene des Kirchenkreises entwickelt. Dieses Konzept kann den Gemeinden als Orientierungsrahmen dienen, um im Zeitraum vom zweiten bis zum vierten Quartal die gemeindlichen Konzepte zu erstellen.

Einerseits sehe ich die zusätzliche Belastung, die dies für uns alle mit sich bringt – erinnere jedoch an die hohe Sensibilität und Bedeutung des Themas, für das wir aus unserem christlichen Menschenbild heraus eine besondere Verantwortung haben. Es gilt, Menschen im Wirkungskreis unserer Kirche vor sexualisierter Gewalt zu schützen und ihre Würde zu bewahren. Mit einem Schutzkonzept können sowohl der Kirchenkreis als auch die Presbyterien im Fall eines Verdachts auf Verletzung der sexuellen Selbstbestimmung schnell, konsequent und planvoll reagieren.

4. Unterstützung für Bürgerbegehren KlimaEntscheid Essen

„Das kommende Jahrzehnt ist das letzte, in dem wir die Erderhitzung noch auf 1,5 °C begrenzen können. Sollten wir das nicht schaffen, werden sich unser Klima, unsere Natur und damit auch unser Leben unwiederbringlich verändern. Dies zu verhindern, ist das politische Versprechen an unsere Kinder, für das auch wir in Essen stehen.“ Die Initiative KlimaEntscheid Essen hat am 9. September ein Bürgerbegehren eingereicht, um Klimaneutralität bereits 2030 zu erreichen – und nicht erst 2050, wie vom Rat der Stadt Essen beschlossen. Wie Klimaneutralität tatsächlich möglich wird, zeigt der KlimaStadtPlan, den German Zero in Zusammenarbeit mit Expert*innen aus Klimaschutz und Wirtschaft für Essen erstellt hat. Nachdem die Initiatoren ihr Bürgerbegehren an den Oberbürgermeister übergeben haben, ist die Verwaltung mit einer Kostenschätzung befasst.

Falls der Rat das Begehren ablehnt, bleiben der Bürger*initiative zehn Wochen, um Unterschriften für einen Bürgerentscheid zu sammeln. Gemeinsam mit dem Beirat für Umweltfragen unterstützt der Kreissynodalvorstand das Bürgerbegehren „Essen klimaneutral 2030“. Sollte es zu einer Unterschriftenaktion kommen, bitten wir alle unsere Kirchengemeinden, den Aufruf zu unterstützen – am besten durch die Einrichtung einer Sammelstelle für Unterschriften. Schon jetzt besteht die Möglichkeit, sich der Initiative KlimaEntscheid Essen anzuschließen und selbst für eine Beteiligung zu werben.

5. Ökumenisches Gedenken an die Schrecken der Reichspogromnacht

Die Corona-Pandemie und ihre Folgen bestimmen weitgehend unseren Alltag, im Privaten und Beruflichen. Und doch bleiben dringende gesellschaftliche Aufgaben, die nicht vernachlässigt werden dürfen: Der eben genannte Klimawandel ist ein wichtiges Beispiel dafür; die Erinnerung an die dunklen Kapitel unserer Geschichte, an die Auswirkungen von Antisemitismus und Gewaltherrschaft, und demgegenüber das Eintreten für Weltoffenheit, Toleranz und Solidarität ist ein anderes – gerade in der heutigen Zeit. Und so ist es gut, dass wir auch in diesem Jahr gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Essen am Montag, 9. November, um 17 Uhr mit einem ökumenischen Gedenkgottesdienst in der Domkirche an die Schrecken der Reichspogromnacht im Jahr 1938 erinnern. Der katholische Seelsorger des Bischöflichen Schulzentrums Am Stoppenberg, Maximilian Strozyk, hat ihn gemeinsam mit einigen seiner Schüler*innen vorbereitet. Die Einladungen zu diesem

Gottesdienst haben wir in den letzten Tagen auf verschiedenen Wegen auch an die Gemeinden verschickt – selbstverständlich werden die aktuellen Schutz- und Hygieneregeln berücksichtigt.

6. Mehr Geschichten voller Hoffnung und Zukunft – trotz Corona

Gerade in diesen Tagen spüre ich, wie wichtig und wohltuend es ist, von gelungenen Projekten, guten Beispielen kirchlicher Arbeit, neuen Formen und Inhalten aus unserem Alltag zu hören. Und davon gibt es viel mehr als gedacht! Ohne Anspruch auf Vollständigkeit – nehme ich diese Hoffnungs- und Zukunftsgeschichten wahr...

- wenn eine Kirchengemeinde wie Bergerhausen an ihrem neuen Gottesdienstformat KREUZ & quer festhält und es mit Leben füllt – trotz aller Schwierigkeiten, die es bei der Planung für verschiedene Interessengruppen infolge der Abstands- und Hygieneregelungen gibt, und trotz des nötigen Verzichts auf die übliche Form des geselligen Beisammenseins;
- wenn ich höre, mit wieviel Begeisterung Kinder und Mitarbeitende in neu erbaute Kindertagesstätten ziehen, wie sie das Diakoniewerk Essen zuletzt in Frohnhausen und in der Emmaus-Gemeinde erbaut und eingerichtet hat;
- wenn ich davon erfahre, mit wieviel Kreativität und Ideenreichtum versucht wird, den Konfirmand*innen einen ertragreichen Unterricht zu ermöglichen und ihnen eine schöne – nachgeholt – Konfirmationsfeier zu ermöglichen;
- wenn ich die Berichte über den vor einigen Tagen eröffneten, multireligiös eingerichteten Raum der Stille im LVR-Klinikum Essen lese und weiß, dass damit ein langgehegter Wunsch der katholischen Seelsorgerin Schwester Hildegard Jansen und unserer Pfarrerin Iris Müller-Friege nach vielen Jahren endlich erfolgreich Realität geworden ist;
- wenn ich neue Formen der Online-Kommunikation entdecke: Gelungene Gottes- dienste und Andachten auf YouTube-Kanälen, das WhatsApp-Broadcasting in der Kirchengemeinde Dellwig-Frintrop-Gerschede oder auch die gelungene Reihe „Mit Gott in Kray“ – Formate, die zunehmend auch viele ehrenamtlich Engagierte einbinden;
- wenn ich erlebe, dass der neue Innenanstrich in der Marktkirche auf Facebook und Instagram viele positive und wertschätzende Kommentare erhält;
- wenn ich mir die neue Homepage unseres Innovationsprojekts „GlaubeKunstLeben“ anschau, die sich dem spannenden Dialog von Kirche und moderner Kunst in unserem Kirchenkreis widmet und die auch Sie zur Beteiligung einlädt: Welche Rolle spielt die Kunst in Ihrem Leben, was bedeutet der Dreiklang „GlaubeKunstLeben“ für Sie ganz persönlich?
- wenn ich erlebe, dass die Zeit der Hauptamtlichkeit der Initiative raumschiff.ruhr am 31.01.2021 endet und gleichzeitig das Ehrenamtlichenteam der „Visionauten“ Lust und Offenheit zeigt, das raumschiff als Ort für Gemeinschaft und Glauben weiter mit Leben zu füllen;
- und nicht zuletzt wenn unsere Gemeinden, Dienste und Einrichtung im Rahmen dessen, was verantwortbar ist, besondere Präsenzgottesdienste feiern – wie die sorgfältig geplante und umgesetzte Verabschiedung von Pfarrer Christoph Ecker aus Borbeck-Vogelheim am 17. Oktober, in der Dubois-Arena, an der ich mitgewirkt habe.

7. Neuer Zeitplan zum Prozess der Neuausrichtung der Gemeindeübergreifenden Dienste

Der Steuerungskreis hat in seiner Sitzung am 01.09.2020 die zeitlichen Vorgaben für die weitere Arbeit in den Expertengruppen aufgrund der zeitlichen Verzögerung durch die Pandemie wie folgt angepasst:

- Bis 02.10.2020: ggf. 2. Vorlage für den Steuerungskreis.
- Bis 15.01.2021: ggf. 3. Vorlage für den Steuerungskreis.
- Dienstag, 16.03.2021: Abschlussveranstaltung mit den gemeindeübergreifenden Diensten und Werken.
- Präsentation und Beschlussfassung auf der Kreissynode am 11./12.06.2021.

In seiner Sondersitzung am 9. Oktober hat der Kreissynodalvorstand die zweiten Vorlagen der Expertengruppen ausführlich beraten und allen Beteiligten eine Rückmeldung zur Einschätzung des Zwischenergebnisses gegeben.

Im Rahmen des Prozesses befinden wir uns jetzt in der letzten Bearbeitungsphase, die am 15. Januar 2021 mit der Vorlage an den Steuerkreis endet. Dabei bin ich mir bewusst, dass die notwendigen inhaltlichen Veränderungen und Einsparvorgaben allen Beteiligten viel abverlangen. Ich bin mir jedoch sicher, dass wir es gemeinsam schaffen können, uns Handlungs- und Gestaltungsfähigkeit zu erhalten.

III. Zur Finanzsituation

Wir können dankbar sein für die umsichtige Haushaltspolitik der vergangenen Jahre in unserem Kirchenkreis. Diese hat es uns im Jahr 2020 ermöglicht, den durch Corona bedingten wirtschaftlichen Einbruch und damit verbundenen Kirchensteuer-Rückgang zum Jahresabschluss 2020 aus der vorhandenen Ausgleichsrücklage für die Kirchengemeinden auszugleichen und auf eine Minderung der Zuweisungsbeträge verzichten zu können.

Die Minderung beim Netto-Aufkommen liegt zum Ende des 3. Quartals 2020 bei minus 10 % oder rd. 3 Mio. Euro gegenüber dem Vorjahr und bedeutet eine in dieser Größenordnung nie aufgetretene Veränderung.

Die Einkommensteuer ist als „Schnellboot“ zunächst stärker vom Rückgang betroffen (rd. 30 %), da Unternehmen ihre Vorauszahlungen bei Indikatoren für negative Zahlen sofort anpassen können. Die Löhne hingegen sind ein schwerer Tanker, der durch die Kurzarbeitergeld-Regelungen noch gestützt wird (rd. minus 3 %). Hier bleibt eine große Ungewissheit in Bezug auf mögliche Insolvenzen und damit verbundenen Arbeitsplatzabbau.

Neben den Corona-Faktoren verweise ich noch einmal auf die Freiburger Studie, zumal die Kirchenaustrittszahlen in Essen auf einem sehr hohen Niveau liegen. Der Gemeindegliederverlust lag in 2019 bei insgesamt 3.087 Gemeindegliedern (- 2,26 %), davon entfielen 1.482 auf Kirchenaustritte.

Eine dritte Belastung stellen die auf unabsehbare Zeit nicht mehr zu erwirtschaftenden Zinserträge dar. Im Rahmen der Sammelbewirtschaftung der Finanzanlagen sind wir in der derzeitigen Situation am Kapitalmarkt dankbar, dass es die Möglichkeit zur Vergabe von

Vermögensverwaltungsmandaten unter Beachtung der kirchlichen Anlagerichtlinien (professionelle Aktien und Anleiheverwaltung) gibt. Gleichzeitig erheben die Banken erhebliche Gebühren und Zinsen auf Guthaben bei Girokonten.

Positive Auswirkungen entfalten sich in 2021 aufgrund der Entscheidungen der Landessynode im Bereich der Umlagen und Versorgungs-/Beihilfesicherung und der Stadt Essen für den Bereich der Kindertagesstätten durch Absenkung der Trägeranteile. Alle diese Beschlüsse sind jedoch zeitlich befristet und bedeuten daher zunächst nur eine kurzfristige Entlastung.

Fazit:

An einer weiterhin konsequenten und nachhaltigen Konsolidierung sowohl in den Kirchengemeinden als auch im Kirchenkreis führt kein Weg vorbei und in diesem Sinne liegt Ihnen auch der Entwurf der Haushaltspläne vor.

IV. Ausblick

Hohe Synode,

vieles mehr könnte und müsste aus unserem großen Kirchenkreis erzählt werden – denn trotz und in der Corona-Pandemie sind Sie auf unterschiedliche Weise für die Menschen in unserer Stadt da. Es ist wichtig, für die Bürger*innen ebenso wie für uns selbst, dass wir von der Hoffnung erzählen, die in uns ist. Denn auch in dieser belastenden Zeit gibt es viele größere und kleinere Beispiele dafür, dass diese Hoffnung auf fruchtbaren Boden fällt!

Und deshalb freut es mich besonders, dass viele Gemeinden gerade viel Zeit investieren, um den Menschen zu zeigen: Advent und Weihnachten fallen nicht aus! Zusätzlich zu den vielen gemeindlichen Formaten werden wir am 24. Dezember einen ökumenischen Rundfunkgottesdienst mit Pfarrerin Heidrun Viehweg und dem katholischen Cityseelsorger Bernd Wolharn im Programm von Radio Essen anbieten.

Dagegen gibt es für den ökumenischen Gottesdienst, den ich gemeinsam mit dem katholischen Stadtdechanten als weiteres sichtbares Zeichen der Hoffnung in der Gruga-Halle ins Auge gefasst hatte, angesichts der aktuellen Entwicklung der Covid-19-Pandemie und der zunehmenden Beschränkungen bei größeren Veranstaltungen leider nur noch wenig Hoffnung. Ein kleines Zeitfenster, bis Mitte November etwa, haben wir uns bis zur endgültigen Entscheidung noch offen gehalten.

Für die Zukunft mit und vielleicht auch irgendwann nach Corona gilt es, ernst zu machen mit dem Perspektivwechsel, den Jesus vorgelebt hat, wenn er den Blinden bei Jericho fragt: „Was willst du, dass ich für dich tun soll?“. Was für eine Kirche brauchen die Essener Bürger*innen? Das ist die zentrale Frage bei der Weiterentwicklung unserer Kirchenkreiskonzeption, die uns herausfordert, stärker *von außen*, von den Bürger*innen her *nach innen* auf unser kirchliches Leben zu blicken. Dabei gilt es nach innen hinein, die Handlungs- und Selbstgestaltungsfähigkeit von Gemeinden zu stärken. Meine Vision ist ein „Netzwerk der Kommunikation und Praxis des Evangeliums..., in dem Parochien und Dienste sich wechselseitig stärken, ergänzen und durch Kooperation Neues ermöglichen“ (Schramm, 31).

Wem das zu abstrakt klingt: Der Veränderungsprozess der gesamten Kirche fängt sicher bei Ihnen und mir an, liebe Synodale. Bei der Art und Weise, wie wir unser Denken, unsere Herzen und unseren Willen öffnen für neue Wege in unserer Kirche. Indem wir, wie Jesus in der Erzählung von der Heilung des Blinden, die Situation mit den Augen des/der Anderen sehen und uns im Sinne eines empathischen Zuhörens in die Sichtweise anderer Menschen einfühlen. Ich hoffe deshalb, dass wir im kommenden Jahr unser verschobenes Projekt nachholen können: „Von der Kunst des Zuhörens in ‘unerhörten’ Zeiten“.

Von einer veränderten Haltung heraus, die diesen Perspektivwechsel, dieses empathische Zuhören ernst nimmt, werden wir mit unserer Kirche auch in Zukunft Zeichen des Reiches Gottes sein – mit veränderten sozialen Formen und organisationalen Strukturen.

Mit den verschiedenen Facetten von Verantwortung und unserer christlichen Hoffnung habe ich begonnen – mit einer Vergewisserung möchte ich schließen:

GEWISS

Denn ich bin gewiss,
dass weder ein Virus noch eine andere Krankheit,
weder Langeweile noch Einsamkeit, weder soziale Distanz noch Kurzarbeit,
weder drohende Insolvenz noch kräfteraubendes Homeschooling,
weder fehlendes Klopapier noch Fakenews auf Facebook,
weder große Krisen, Angst, Zweifel oder selbst der Tod
mich von Gottes Liebe trennen können.

(Frei nach Paulus, Römer 8, aus: 3E. Das Ideenmagazin für die Kirche, 3/2020.)

*Marion Greve
Superintendentin des Kirchenkreises Essen*